

Marnach, letzter Akt

MITTELWELLE Zum verordneten Tod des RTL-Traditionssenders

Guido Romaschewsky

In wenigen Tagen ist es so weit. Dann, in der Nacht zum Jahr 2016, werden einige Monumente der europäischen Rundfunkgeschichte für immer zum Schweigen gebracht. Ein Ereignis, das viele jüngere Menschen wohl kaum registrieren dürften – andere wiederum, die mit analogem Radio aufgewachsen sind, vielleicht aber nicht völlig kalt lässt.

Noch ist sie nicht ganz tot, die Mittelwelle. Auf der mit einem „M“ oder „AM“ gekennzeichneten Radio-Skala von 531-1611 kHz ist abends und nachts noch so einiges los – was daran liegt, dass die Reichweiten der Sender in diesem Wellenbereich bei Dunkelheit enorm steigen. Darum empfangen wir bei uns viele spanische, rumänische oder auch britische Sender.

Umgekehrt konnte man in der Ferne u.a. französische und deutsche Programme einfach im Transistor- oder Autoradio hören. Ebenfalls die luxemburgische Mittelwelle aus Marnach auf 1440 kHz. – Bis jetzt. Denn die Tage sind gezählt: Ab Ende 2015 ist Sendeschluss auf der RTL-Traditionswelle, und parallel dazu in Deutschland (DLF auf 549, 756, 1269 und 1422 kHz, Antenne Saar auf 1179 kHz) sowie bei unseren französischen Nachbarn (France Info auf 603, 711, 1206, 1242, 1377, 1404, 1494, 1557 kHz, France Bleu Paris auf 864 und France Bleu Elsass auf 1278 kHz). Die europäische Spar-Axt ist angesetzt und wird, bürokratisch-gründlich, ganze Arbeit leisten. Die Zukunft hat schließlich digital zu sein.

Tagsüber bleiben auf unserer MW-Skala im neuen Jahr nur noch Brüssel-Wavre auf 621 sowie Reste aus Holland auf 1008 kHz. Selbst nachts dürfte das Band jetzt etwas „überschaubarer“ werden.

Goldene Zeiten

Früher war mal richtig Leben in der Kiste. Geht man zurück in die 1970er bis 90er Jahre, die Periode des späten Kopenhagener (1948) und frühen Genfer (1978) Wellenplans, so pusteten alle, die auf sich hielten, mehrere hundert bis über 1.000 kW Leistung in den Äther – was nicht immer gut ging und teils heftige Gleichwellen-Interferenzen zur Folge hatte. Es herrschte Kalter Krieg, es gab den Eisernen Vorhang und Radio war Propagandamittel.

Zu den „Privilegierten“ der Skala, denen, die ihre Frequenz quasi für sich hatten, gehörte Radio Luxemburg. Im Großherzogtum und weit über die Region hinaus werden sich reifere Generationen an die „Vier fröhlichen Wellen“ von



RTL erinnern: Wer das beliebte deutsche Mitmach-Radio aus dem Studio 4 der Villa Louvigny nicht mehr auf UKW 88,9 oder 97,0 MHz empfangen konnte, nahm halt die 1.200 kW starke Mittelwelle 1440 kHz (für die noch größeren Distanzen gab es als vierte der „fröhlichen“ noch die Kurzwelle 6090 kHz). Manch einer hat vielleicht aus dieser Zeit noch ein Kofferradio mit der „Radio-Luxemburg-Taste“ – so was gab es übrigens auch für die „Europawelle Saar“. Jahrelang waren Jochen, Helga und Co. entweder im Studio aktiv oder mit dem legendären Weißen Wagen unterwegs.

Die Marnacher Mittelwellenanlage entstand in den Jahren 1955/56 und wurde in den folgenden Jahrzehnten in puncto Antennenkonfiguration und Kilowatt-Leistung weiter aufgerüstet, speziell um tagsüber das seit 1957 bestehende deutsche Programm mit Richtwirkung auf die Bundesrepublik effizienter abzustrahlen sowie abends und nachts das englische in Richtung Britische Inseln. 1.200 kW standen übrigens schon ab 1968 zur Verfügung.

„The Great Two-0-Eight“

Das traditionsreiche englische RTL-Programm erlebte dank der hervorragenden Nachtwirkung der Marnacher Antennen von den späten Sechzigern bis weit in die Achtziger seine glorreichste Zeit. Wohl von keinem anderen Pop-Rock-Radio wurden über eine einzige Radiofrequenz je mehr Hörer erreicht als die vielen Millionen zu Zeiten der „Great 208“, deren Name von der Wellenlänge 208 m entsprechend 1440 kHz stammte. Der Musikmix mit aktuellen Charts und flotter Moderation stimmte, es gab keinen anderen, der da vom Programm her mithalten konnte, und zu empfangen war „Radio Luxembourg“ in England sozusagen bis unter die Kanaldeckel. Der etwas holzige Mittelwellen-Sound genoss wohl schon damals, trotz aufkommender UKW-Stereofonie, eine Art Kultstatus. Ein „Relikt“ aus dieser Ära ist Benny Brown – um nur diesen zu nennen –, der bis vor nicht allzu langer Zeit noch im Nachtprogramm von „Radio Lëtzebuerg“ auf UKW zu hören war.

Tempi passati. Der Stern der Mittelwelle begann langsam zu sinken, als Ende 1992 das englische Programm eingestellt wurde. Es gab mittlerweile mehr Konkurrenz durch Fernsehen

und andere britische Radioprogramme, u.a. von der staatlichen BBC. Das deutsche Radioprogramm verlor mit den Jahren ebenfalls an Saft und Kraft – das wahre Leben spielte sich jetzt immer mehr im hauseigenen Fernsehen ab. RTL Radio konnte bis heute, ob als „Oldie-Sender“ oder mit den „besten Hits aller Zeiten“, nie mehr die Originalität früherer Zeiten erreichen.

Nach der Jahrtausendwende wurde der Sender für verschiedene Programme im Wechsel genutzt bzw. vermietet: RTL (deutsch), religiöse Anbieter, China Radio International (CRI), Megaradio – ein deutsches Popradio über mehrere Mittelwellensender (in Marnach mit 300 kW), das aber schon im April 2003 wegen Insolvenz aufgeben musste. Dem digitalen DRM-Modus gelang nie der Durchbruch, die Sendungen in diesem Standard wurden 2011 eingestellt.

Die letzten Jahre übertrug man auf 1440 kHz am Tag hauptsächlich RTL Radio, in den Abendstunden religiöse Missionswerk-Sendungen (beide mit 300 kW) und bis 1 Uhr nachts CRI (600 kW). Der Sender war zuletzt nur noch von früh morgens bis mittags und dann erst wieder gegen Abend in Betrieb. Ein Rückzug auf Raten sozusagen.

Was bleibt im Gedächtnis, nach 2015? – In erster Linie der enorme Beitrag der Luxemburger Mittelwelle zur internationalen Wahrnehmung des kleinen Landes in Europa und darüber hinaus. Der weitreichende Sender (es wurden Rekord-Empfänge aus Japan, Brasilien, Kanada, den USA usw. verzeichnet) verankerte Luxemburg auf der Weltkarte des Rundfunks und machte RTL zu einem Werbeträger par excellence des Ländchens. Der Sen-



Anlagen-Chef Eugène Muller

der, der jetzt schließt, gehört ebenso zum medialen Kulturerbe wie die noch aktive französischsprachige RTL-Langwelle.

Viele Länder Europas geben die Mittelwelle jetzt radikal auf – und gleichzeitig auch ein Stück Identität nach außen hin ab. Dies gilt besonders für Frankreich mit France Info, einem Programm, das eigentlich für die Mittelwelle wie gemacht ist. Durch den Verzicht auf physikalisch hohe Reichweite geht eine komplette Dimension dessen, was Radio im Kern ausmacht, verloren.

Der angestrebte alleinige Ersatz durch digitale Angebote kann das kaum kompensieren: DAB+ bietet gute Qualität, der terrestrische Empfang ist aber unzureichend. Streaming macht Netze und Provider nötig. UKW hat momentan noch die Nase vorn – aber auch da gilt: nichts ist für ewig.

Mit dem Sender Marnach verschwindet einer der ganz Großen der Geschichte des Hörfunks. Wahre Radiofreunde werden das nie vergessen. „208 for ever!“



Einer der Masten, die den Namen Luxemburgs in die Welt trugen

4 Fragen an

Eugène Muller

Technischer Direktor BCE

Herr Muller, mit welchen Gefühlen schalten Sie den Mittelwellensender ab?

„Mit gemischten. Technik und Gesellschaft verändern sich, man kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen. Schade finde ich ein wenig die Art und Weise, wie diese analoge Technik zu Grabe getragen wird; der Sender hat durch seine hohe Reichweite einst viel zur 'image de marque' Luxemburgs im Ausland beigetragen. Das Bewusstsein dafür ist verloren gegangen.“

Wie viele Leute hör(t)en noch Sendungen auf 1440 kHz?

„Es mag fast erstaunen, aber besonders die religiösen Programminhalte wurden noch vielfach gehört. Und China Radio hätte ebenfalls noch weitergemacht auf unserer Anlage, obwohl China die Mittel inzwischen erheblich gekürzt hat. Fast hätte es auch geklappt mit einem Wechsel auf die 1422 in Heusweiler/Saar – da gab es konkrete Verhandlungen –, und Geld hätten wir auch noch mit anderen Anbietern verdient. Der potenzielle Markt war allerdings im Laufe der letzten Zeit zu schnell geschrumpft. Immerhin waren wir mit der Mittelwelle in Marnach bis zur letzten Minute profitabel!“

Es wird heute immer von zu hohen Kosten gesprochen ...

„Die Kosten eines MW-Senders werden von der Politik völlig überbewertet. Für eine vergleichbar großräumige Digitalversorgung braucht es Netze aus sehr vielen Sendern, was in der Summe teurer ist. Digitale Mittelwelle (DRM) haben wir von 2003-2011 getestet, der Standard konnte sich aus diversen Gründen nicht durchsetzen. Heute wird z.B. politisch in Deutschland DAB+ gefördert. Die Versorgung dieser Sendernetze ist noch nicht zufriedenstellend, weil die Leistungen und die Senderdichte zu gering sind. Es werden nur noch die Gebiete innerhalb der Staatsgrenzen bedient, weit reichender Overspill darüber hinaus wie auf Mittelwelle, Langwelle und teils auch UKW scheint zunehmend unerwünscht und ist auch aus Regulierungsgründen höchst kompliziert.“

Wann genau wird abgeschaltet und was passiert mit dem Sendematerial?

„Bis 1. Januar, 1 Uhr (24.00 UTC 31.12.2015) senden wir gemäß Vertrag China Radio International, anschließend wie gewohnt, aber zum letzten Mal, die luxemburgische Nationalhymne. Dann ist definitiv Schluss. Masten und Sender werden zeitnah verschrottet, nur ein paar historisch relevante Teile sollen erhalten bleiben.“

Radio-Specials zum Thema MW-Abschaltung

Der **Deutschlandfunk** (UKW 104,6/MW 1422), dessen Mittelwellensender ebenfalls zum Jahresende abgeschaltet werden, widmet diesem Thema interessante Sondersendungen, in die teils auch Hörer-Erfahrungen mit eingeflossen sind.

Freitag, 18.12., 10.10 Uhr: *Lebenszeit: Persönliche Erinnerungen – Der Deutschlandfunk und die Mittelwelle*

Samstag, 19.12., 17.05 Uhr: *Markt und Medien: Erfindung mit Reichweite – die mediale Bedeutung der Mittelwelle*

Des Weiteren auf **DLR Kultur** (106,2) **am Mittwoch, 30.12., 19.07 Uhr:** *Kultur und Geschichte, Magazin: AM adieu – Das Ende der Mittelwelle*